

MÜNCHNER FREIHEIT

Rrammstein – Armee und Sekte



GÜNTER KLEIN

München wird diesen Sommer von Konzerten überflutet. Königsplatz, Olympiastadion, Olympiahalle – oft tagelang quartieren sich Bands ein in der Stadt. Und Fanvolk strömt herbei. Für Anwohner der musikalischen Locations ein interessantes Spiel: die Konzert-Touristen den jeweiligen Künstlern zuzuordnen.

Vorletzte Woche durchquerte ich den Olympiapark, und am Einlass zur Halle sah ich Menschenmengen. Altersstruktur wie bei „Klassik am Odeonsplatz“, also die behärrigteren Semester, nur anders gekleidet: etwas Leder, alte Wacken-T-Shirts, die ausgewaschen sind und dennoch spannen – man konnte draufkommen: Die Scorpions gastierten hier. Vor dem Anhang der ersten Stunde, Generation Vinyl. Ich glaube, neue Fans werden schon länger nicht mehr gecast... gewonnen. Man lässt es gemeinsam ausklingen. Noch drei, vier Welttourneen, bis Klaus Meine über 80 ist – dann Abschiedsauftritt im ZDF-Fernsehgarten, letztes „Wind of Change“ und Ruhestand. Die Band und ihre jahrzehntelangen Begleiter.

Die gemütlichen Mittsiebziger Scorpions waren angenehme Gäste. Dann aber wurde es schlimm. Es rrollte was herran: Rrammstein. Mit viermal 60 000 Jüngerinnen und Jüngern. Eine Mischung aus Armee und Sekte.

Die vier Auftritte waren schlaue terminiert: Mittwochabend für die Münchner Stadt- und bayerische Landbevölkerung, weil die ja am Donnerstag (Feiertag Fronleichnam) ausschlafen konnte. Donnerstag – „Deutschland“-Tag, womit dann auch ein Titel der Gruppe genannt wäre. Samstag kamen die Österreicher und Italiener – also die, die man schon von den Andreas-Gabaliere-Aufmärschen kennt. Am Sonntag war Resteschauen. Auf den ersten Blick etwas überraschend, dass am Brückentag Freitag kein Rrammstein-Konzert stattfand – aber irgendwann musste Till Lindemann ja auch mal mit seinen Medienanwälten sprechen, die ihn aus seinen Back- und Understage-Geschichten rauspauken sollen.

Rrammstein-Eintrittskarrten sind perrrsonalisiert, man muss beim Einlass also den Ausweis vorzeigen. Das ist eigentlich unnötig, denn es schleicht sich niemand ein, der nicht dazugehört. Und grundsätzlich sind Rrammsteinianer uniformiert. Schwarzes Doc-Martens-Schuhwerk, kurze Hose zur Offenlegung der martialischen Waden- und Oberschenkel-tattoos, Rrammstein-Stadium-Tour-2019-Shirt, am Merchandising-Truck ist der Erwerb eines Rrammstein-Stadium-Tour-2023-Shirts moralische Pflicht. Gern getragen werden auch Shirts, auf denen vorne „Manche führen“ und hinten „Manche folgen“ geschrieben ist – bevorzugt von Männern, die nicht den Anschein erwecken, Führungskräfte zu sein. Rrammstein-Fans sind keine Einzelgänger, sie laufen immer mindestens in Stuben-Stärke (um im Bild der Armee zu bleiben). Synchron recken sie den Mittelfinger in Richtung der Demonstrierenden und rufen „Unschuldsvorermutung“. Einige sind nicht nur die Uniformierten, sondern auch die Uninformierten. Geistige „row zero“.

Da hat der Olympiapark etliches durchmachen müssen in dieser noch jungen Konzertsaison, schließlich war der ver(w)irrte Roger Waters auch schon da. Aber jetzt, nach dem Abzug der Rrammstein-Marschmusik-Truppen, wird's gesitteter zugehen. Am Freitag beginnt das Tollwood – mit Darbietungen, bei denen nichts angezündet und niemand beleidigt werden muss, um vom dünnen Inhalt abzulenken. Am 23. Juni tritt Tom Jones auf, 83 ist er und hat den zauberhaften Appeal, den die ganze Rrammstein-Band(e) nie haben wird, und am 2. Juli spielen Bonnie Tyler und Chris Norman. Stimmen aus der guten alten Zeit. Dort kommt garantiert niemand zu Hör- und sonstigem Schaden. Gehe hin. Habe es ja nicht weit.

Sie erreichen den Autor unter Guenter.Klein@merkur.de

Schlägerei am Monopteros

Wegen einer Schlägerei mit Messereinsatz am Monopteros ist die Polizei am Freitag alarmiert worden. Vor Ort gaben sich drei Münchner zwischen 15 und 16 Jahren als Geschädigte aus. Ein kurz darauf gefasster Verdächtiger (17) hatte allerdings kein Messer bei sich. Er wurde wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung angezeigt. Zu zwei Komplizen, die auch in die Schlägerei verwickelt waren, laufen die Ermittlungen.

Sie heißen Alexisquartier, Elvira 17 oder Alarm 14 und sollen in naher Zukunft die Not auf dem Münchner Mietmarkt ein wenig lindern: In der bayerischen Landeshauptstadt entstehen derzeit an mehr als 230 Standorten neue Wohnungen

VON SASCHA KAROWSKI

Allein in einem Umkreis von zehn Kilometern rund um das Stadtzentrum laufen mehr als 150 Projekte: Hier gibt es bald neue Wohnungen. Im Zentrum der bayerischen Landeshauptstadt sind derzeit neue Projekte zu finden, beispielsweise die Max Höfe an der Türkenstraße mit 59 Wohnungen oder der Neubau am Nockherberg mit fast 150.

Auch in Münchens Norden wird gewerkelt, beispielsweise mit dem Vorhaben „Grünfeld“ an der Hochmuttinger Straße in Feldmoching-Hausenbergl, wo allein die Bayernheim 102 Wohnungen errichten will. Im Umgriff entsteht auch das Projekt Grünfeld mit 69 Einheiten. Noch mehr Projekte sind im Süden zu verzeichnen, mit dem Alarm 14 werden zum Beispiel an der Alarmstraße 128 Eigentumswohnungen gebaut. Und mit den United Homes in Giesing entstehen an der Chiemgaustraße 65 Ein-Zimmer-Appartements.

Die großen Baugebiete liegen allerdings im Münchner Westen und Osten. Im neuen Alexisquartier in Ramersdorf-Perlach verwirklicht die Bayernheim 312 Wohnungen. Weitere 198 Bleiben sind im Umfeld geplant. Darüber hinaus werden mit dem Maison Lucile 114 Eigentumswoh-



Am Nockherberg baut die Bayerische Hausbau 146 Wohnungen.



In „Patio Pasing“ an der Hermine-von-Parish-Straße 96 sind 195 neue Bleiben geplant.



In den Max Höfen an der Türkenstraße entstehen 59 neue Wohnungen.



Das Projekt United Homes in Giesing soll Raum für 65 Wohnungen bieten.



Sieht großen Wohnungsbedarf: OB Dieter Reiter.

nungen an der Lucile-Grahn-Straße 23 errichtet.

Im Westen ist mit dem Neubaugebiet Freiham gleich ein neuer Stadtteil geplant, in dem Areal an der Stadtgrenze sollen auf 350 Hektar mehr als 25 000 Menschen leben und fast 15 000 arbeiten. Aber auch beispielsweise an der Arnulfstraße wird gearbeitet. 129 Eigentumswohnungen entstehen beim „Quartier Neuhausen“. Im „Patio Pasing“ an der Hermine-von-Parish-Straße 96 sind 195 neue Bleiben geplant.

Der Bau neuer Wohnungen ist in München entscheidend für die Zukunft der Stadt. Denn es gibt schlicht zu wenige, gerade die Suche nach günstigem Wohnraum ist mitunter herausfordernd. Die Stadt baut mit ihren Gesellschaften GWG und Gewofag selbst mit, doch auch diese Bemühungen sind noch nicht ausreichend.

OB Dieter Reiter (SPD) sprach vorigen Oktober von rund 40 000 Menschen, die auf eine bezahlbare Wohnung warten würden. „Wir haben unglaublichen Bedarf“, sagte Reiter damals. Durch Neubau und Fluktuation könne München selbst den Bedarf nur zu zehn Prozent pro Jahr decken. „Wir bräuchten also zehnmal so viel Wohnungen.“

Insgesamt sind im Jahr 2022 8098 Wohnungen genehmigt und 7522 fertiggestellt worden. Reiter hatte schon angekündigt, dass die Stadt mehr tun wird. Mit dem Programm „Wohnen in München VII“ hat die bayerische Landeshauptstadt erneut das größte Wohnbauprogramm der Republik aufgelegt. Bis 2028 sollen zwei Milliarden Euro in Neubau und Sanierung von Wohnungen fließen.

Münchens Whisky-Pfarrer zeigt die AfD an

Streit um Dragqueen-Lesung in Bogenhausen: Plakat der Rechtspopulisten sorgt für Empörung

Im Stadtgebiet wirbt ein Plakat der bayerischen Alternative für Deutschland (AfD) derzeit für eine Protestveranstaltung. Die Demo der Partei steht im Zusammenhang mit der umstrittenen Kinderlesung eines Drag-Künstlers in der Bogenhauser Stadtbibliothek am Dienstag (wir berichteten). Das Plakat wird in den Sozialen Medien heftig kritisiert. Sowohl die Linke Bayern als auch ein Münchner Priester haben nun Strafanzeige gegen die AfD wegen Volksverhetzung gestellt.

Auf dem Plakat steht „Hände weg von unseren Kindern! Genderpropaganda verbieten!“ Auf dem Bild ist zudem ein Bub und ein Mann mit roten Haaren, Bart und Make-up abgebildet. Der Mann greift scheinbar nach dem Kind.

Wolfgang Rothe, katholischer Priester aus München



Der Stein des Anstoßes: Um dieses Plakat der AfD geht es bei dem Streit.

FOTOS: TWITTER, ACHIM SCHMIDT

und vor allem für seine Whisky-Gottesdienste in Perlach bekannt, ist schockiert. Der Geistliche ist dafür bekannt, die queere Szene zu unterstützen – nun hat er Strafan-



Wolfgang Rothe hat Strafanzeige gestellt.

zeige gegen die AfD gestellt. In dieser schreibt er zum Plakat: „Damit werden queere Menschen, näherhin Dragqueens, pauschal als (potenzielle) Missbrauchstäter und damit als (potenzielle) Straftäter verunglimpft.“

Auch von den bayerischen Linken gibt es klare Worte und eine Strafanzeige. Das Bild nehme „ganz offen Anleihen an antisemitischen Karikaturen der NS-Zeit“. Von der Partei heißt es weiter: „Die Gesamtschau des Plakates ist als Angriff auf die Men-

schwürde durch böswilliges Verächtlichmachen eines Teils der Bevölkerung, der sich der politisch motivierten Kunstform des Drags bedient, zu bewerten.“ Adelheid Rupp, Landessprecherin der Linken, fordert in einem Brief an Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) und an die Chefin des Kreisverwaltungsreferates, Hanna Sammler-Grädl (Grüne), außerdem, der AfD von städtischer Seite aus aufzuerlegen, die Plakate bis heute Abend abzuhängen. Passiert das nicht, sieht es Rupp als gerechtfertigt an, die Plakate zu beschädigen.

Die Stimmung rund um die Drag-Lesung in der Bogenhauser Stadtbibliothek am Dienstag ist aufgeheizt. Sowohl eine Demonstration für die Veranstaltung als auch mehrere Gegenproteste sind bereits angemeldet.

SOPHIA OBERHUBER

TAG DER BUNDESWEHR

WIR SIND DA

am 17. Juni 2023 IN MÜNCHEN

TAG-DER-BUNDESWEHR.DE



BUNDESWEHR